

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 32 (2005)
Heft: 2

Artikel: Adolf Ogi: "Ich setze mich ein für eine Sache, an die ich glaube"
Autor: Eckert, Heinz / Ogi, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adolf Ogi: «Ich setze mich ein für eine Sache, an die ich glaube»

Alt Bundesrat Adolf Ogi ist dieses Jahr im Auftrag der Uno auf allen Kontinenten unterwegs. Im Jahr des Sports will Ogi als Sonderberater des Generalsekretärs versuchen, die Welt ein wenig zu verbessern – mit den Werten, die der Sport vermittelt.

«Schweizer Revue:» Herr Ogi, wie lautet nun die korrekte Anrede? Herr Untergeneralsekretär?

Adolf Ogi: Die richtige Bezeichnung meines Uno-Mandats ist: «Sonderberater des Generalsekretärs für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden». Innerhalb des Uno-Systems entspricht dies dem Rang eines Untergeneralsekretärs. Ich lege jedoch keinen Wert darauf, mit diesem Titel angesprochen zu werden. Wenn mich jemand antrifft, kann er mich gerne «Herr Ogi» nennen.

Wie sind Sie eigentlich zu dieser Ehre gekommen? Durch Ihre langjährige Freundschaft zu Uno-Generalsekretär Kofi Annan?

Es war sicher eine professionelle Entscheidung. Die Politik, die Wirtschaft, die Wissenschaft, die Religion und die Kultur werden schon lange für die Förderung von Entwicklung und Frieden eingesetzt, nicht aber der Sport. Nach unseren Gesprächen beim Wandern war sich Kofi Annan sicher, dass die Sache «Sport und Entwicklung» und meine Person zusammenpassen.

Sie haben während Ihrer Zeit als Bundesrat zu verschiedenen anderen Politikern sehr persönliche Beziehungen gepflegt, so auch zum früheren französischen Präsidenten François Mitterrand. Ist es schwierig, Freundschaften zu Spitzenpolitikern zu unterhalten?

Es ist ein Geben und Nehmen. Man muss die Interessen der anderen respektieren, oh-

ne seine eigene Meinung durch den Dachkännel zu spühlen. Starke Persönlichkeiten ertragen immer ein offenes, anständiges Wort.

Wie erlebten Sie den Übergang vom Bundesrat in Ihre derzeitige Tätigkeit?

Nahtlos, aber es wäre falsch zu behaupten problemlos. Vor allem fehlte mir eine Sekretärin, die mir bei der Erledigung der vielen Korrespondenz geholfen hätte.

Als Bundesrat führten Sie grosse Departemente mit hunderten von Mitarbeitern.

Wie gross ist Ihr Stab heute?

Klein, aber fein. Der Bürochef in Genf heisst schliesslich Kleiner.

Wie oft konferieren Sie mit Kofi Annan, dem Sie direkt unterstellt sind?

Wir konferieren in unregelmässigen Abständen. Entweder telefonisch oder im direkten Gespräch in Genf oder New York.

Die Uno hat dieses Jahr zum Jahr des Sports ausgerufen? Warum eigentlich?

Beim Uno-Millenniums-Gipfel im September 2000 in New York einigten sich die Staats- und Regierungschefs auf die so genannten «Millennium Development Goals (MDG)», acht Entwicklungsziele für das neue Jahrtausend. Dazu gehört, dass die Zahl der Menschen in extremer Armut bis zum Jahr 2015 halbiert werden soll sowie dass bis dahin alle Kinder zumindest die Grundschule absolvieren können. Die Uno hat schnell erkannt, dass sie mehr mit Akteuren der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten muss, um diese Ziele zu erreichen. Da der Sport im Leben der Menschen einen immer wichtigeren Platz einnimmt, ist es nahe liegend, seine Werte beim Einsatz für eine gerechtere und friedlichere Welt ins Spiel zu bringen. Mit der Proklamierung des «Internationalen Jahrs des Sports und der Sporterziehung 2005 (IYSPE)» hat die Uno-Generalversammlung die Möglichkeit geschaffen, während eines ganzen Jahres auf das positive Potenzial des Sports aufmerksam zu machen.

Sie sind ein sehr beschäftigter Mann.

Wie haben Sie das Jahr des Sports begonnen? Der Jahresbeginn war durch das katastrophale Seebeben im Indischen Ozean geprägt und kein idealer Zeitpunkt zum Start für das Jahr des Sports.

Das Ausmass der Katastrophe, die durch das Seebeben und die Flutwelle in Asien ausgelöst wurde, hat mich wie viele andere Menschen auch zutiefst erschüttert. Dass dieses schreckliche Ereignis den erfolgreichen Auftakt des Internationalen Jahrs des Sports gefährden könnte, daran habe ich nun wirklich keinen Gedanken verschwendet.

Im Gegenteil: Ich habe mich sofort gefragt, wie die Welt des Sports mithelfen kann, das Leid der betroffenen Bevölkerungen zu mildern. Deshalb habe ich am 10. Januar an einer Pressekonferenz in Genf die Welt des Sports dazu aufgerufen bei der Verteilung ihrer grosszügigen Spenden mit dem Uno-System zusammenzuarbeiten. Quasi als Vorreiter und Vorbild hat der Internationale Volleyball-Verband 3 Mio. Dollar dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) überwiesen. Dieses positive Beispiel hat gezeigt, dass Institutionen aus der Welt des Sports in Krisensituationen mit den Vereinten Nationen zusammenarbeiten können. Das Geld wird in erster Linie für den Wiederaufbau von Schulen und Sportinfrastrukturen verwendet. Indem den betroffenen Kindern und Jugendlichen allmählich auch wieder die Ausübung von Sportaktivitäten möglich gemacht wird, sollen sie zu neuer Lebensfreude finden und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können.

Welche Aktionen sind geplant, welches sind die Highlights dieses Sportjahres?

Zu viele, um alle aufzuzählen. Es werden vier internationale Konferenzen zu den zentralen Themen «Sport und Gesellschaft», «Sport und Erziehung», «Sport und Frieden» und «Sport und nachhaltige Entwicklung» stattfinden. Aber genauso die vielen Projekte an der Basis. Ich habe zum Beispiel bereits ein internationales Strassenfussballturnier in Kolumbien besucht. Was ich dort gesehen habe, hat mich sehr beeindruckt.

Keystone



Adolf Ogi mit der Schauspielerin Ursula Andress anlässlich einer Galaveranstaltung zum Jahr des Sports.

Was kann der Sport vermitteln? Welche Werte sind auf andere Lebensbereiche übertragbar?

Durch sportliche Aktivitäten lernen Kinder und Jugendliche fürs Leben. Im Spiel, in der Sporterziehung und im sportlichen Wettkampf werden Fähigkeiten und Werte erlernt, die das Fundament für eine ganzheitliche Entwicklung, ein befriedigendes Sozialleben und eine erfolgreiche Lebensgestaltung sind. Werte wie Aufrichtigkeit, Fairplay, Toleranz, Disziplin sowie Respekt vor sich selbst und vor anderen sind nicht nur theoretische Begriffe, sondern sie werden praktiziert. Im Sport darf man, im Gegensatz zum alltäglichen Leben, Fehler machen. So ist es im Sport auch möglich, aus Fehlern für die Zukunft zu lernen, spielerisch mit Konkurrenzsituationen umzugehen, mit Bescheidenheit zu gewinnen, mit Würde zu verlieren und Niederlagen zu überwinden. Die Kommunikation und die Zusammenarbeit im Team sind nicht jedem gegeben, oft müssen sie trainiert werden. Durch den Sport lernt man auch sich selbst besser kennen und die eigenen Grenzen zu respektieren.

Wer sich für den Sport interessiert, liest laufend von Dopingfällen, von korrupten

Verbandsfunktionären, von undurchsichtigen Financiers, die sich Fussballklubs kaufen, von Ganoven, die Vereine in den Abgrund stürzen, von Rowdytum, Betrügereien und Intrigen. Wo sind da die hehren Werte, die der Sport vermitteln soll?

Sie können sich die Welt des Sports wie einen riesigen Eisberg vorstellen. All die üblen Machenschaften und Erscheinungen, die Sie ansprechen, stellen die Spitze des Eisbergs dar. Das ist der sichtbare Teil, über den dauernd gesprochen und geschrieben wird. Darunter aber befindet sich die riesige Masse, die alles Gute, was der Sport beinhaltet, vereint. Über diese Seite, also den nicht sichtbaren Teil, wird nicht so viel berichtet, denn er ist weniger spektakulär.

Doping, Rowdytum und Korruption müssen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden, denn sie stehen für Verhaltensweisen, die dem Geist und den Werten des Sports vollständig widersprechen. Man darf nicht vergessen, dass der Sport letztlich nur ein Spiegel der Gesellschaft ist. Der Sport ist keine isolierte Insel, auf welcher keinerlei Übel existiert.

Aber wir müssen Doping, Betrug, Gewalt in Verbindung mit Sport kompromisslos bekämpfen, damit der Sport glaubwürdig

bleibt für die Jugend, die wir mit den Werten des Sports überzeugen wollen. Wenn man auf die positiven Werte des Sports setzt und jene unterstützt, die diese Werte verkörpern, löst man einen positiven Effekt aus. Mehr Menschen werden verstehen, dass der Sport wertvoll ist. Und zukünftige Generationen – die durch die Lebensschule des Sports gegangen sind – werden Führungspositionen einnehmen und nach den Werten des Sports handeln.

Wie lange üben Sie diese Tätigkeit als Sportminister der Uno aus?

Soeben hat der Bundesrat beschlossen, mein Mandat bis Ende 2006 weiter zu unterstützen.

Sie gehören immer noch zu den populärsten und beliebtesten Schweizern. Wie erklären Sie sich das?

Die meisten Menschen lassen sich für eine Person und ihre Anliegen gewinnen, wenn sie eine ehrliche Überzeugung spüren. Ich setze mich ein für eine Sache, an die ich glaube, auch wenn es vielleicht dreissig Jahre dauerte, bis eine neue Generation das Ruder nach den Werten des Sports in die Hand nimmt. *Die Fragen stellte Heinz Eckert*